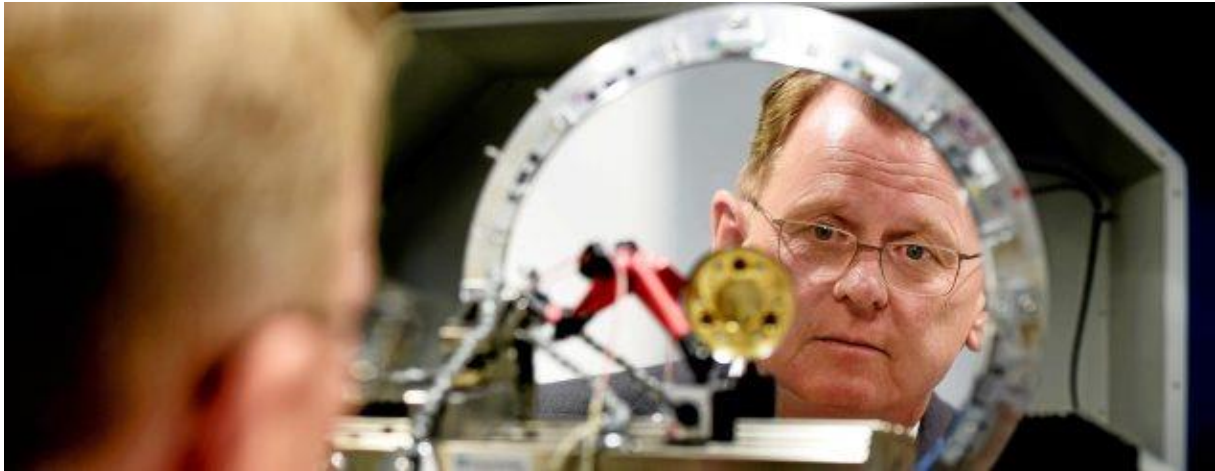


Fraunhofer-Institut in Jena: Impulse für Thüringens Zukunft

Ministerpräsident Bodo Ramelow schaut Forschern über die Schulter: Er staunt über ultraflache Kameras mit Insektenaugen und hofft, dass die Zuwanderung gesellschaftlich besser akzeptiert wird.



Spiegelt sich in einem hochgenauen Spiegel, der später in einer Chipfabrik eingesetzt wird: Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow hat das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik in Jena besucht. Foto: Tino Zippel

Jena. „Bitte nicht anfassen“, bremst Institutsdirektor Andreas Tünnermann den prominenten Gast: Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) lässt sich eine Ultrapräzisionsbearbeitungsmaschine im Keller zeigen, die Spiegel für die Chipbelichter bearbeitet.

Und will mal eben auf die Nickellegierung tasten. „Wie war es doch mit den Fingerabdrücken?“ antwortet der Regierungschef auf den Rüffel und lächelt.

Beim Branchengespräch unterstreicht Ramelow später, welche Bedeutung für ihn die optische Industrie in Thüringen besitzt. Sie sei eine der drei umsatzstärksten Branchen neben dem Automobilbereich und der Landwirtschaft. Und im Gegensatz etwa zur Automobilindustrie wie bei Opel Eisenach oder der Motorenfertigung in Kölleda seien die Thüringer Optikunternehmen zumeist keine verlängerten Werkbänke, bei denen die Entscheidungen anderswo getroffen werden.

Interessant sei zu sehen, dass im Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik die Technologie von morgen entstehe. „Am Beutenberg-Campus in Jena und bei der Technischen Universität Ilmenau liegen die Impulse für Thüringens Zukunft“, sagt Ramelow.

Besonders faszinierten ihn die Facettenaugen-Kameras, die dem Augenprinzip von Insekten nachempfunden sind und flachere Bauformen von Handys erlauben sollen. „Während Milliarden von Handys mit mechanischen Linsensystemen arbeiten, liegt die Zukunft in Jena bereits auf dem Tisch.“ Klaus Schindler vom Branchenverband Optonet verweist auf die Leistungsdaten der optischen und photonischen Industrie in Thüringen: 175 Unternehmen, 2,85 Milliarden Euro Jahresumsatz und 15200 Mitarbeiter, zählt er auf. Während der Nachschub an Akademikern vor allem im Ballungsraum um Jena gesichert ist, zeigt eine Umfrage, dass die Unternehmen Probleme haben, neue Facharbeiter, Meister, Vorarbeiter und Techniker zu finden.

Ramelows Rezept: „Bei der Zuwanderung kommt den Universitäten in Jena und Ilmenau eine wichtige Rolle zu. „Aber die Zuwanderung müsse auch gesellschaftlich akzeptiert sein. „Wenn wir Weltoffenheit wollen, ist ein zusammengeschlagener Student eine Katastrophe“, spielt er auf den jüngsten Übergriff auf eine Gruppe Inder an. Deshalb habe die Landesregierung auch schnell reagiert, um mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Den anwesenden Unternehmern und Wissenschaftlern versichert er beim Branchengespräch, dass die neue Landesregierung auf Bewährtes aufbauen und nicht alles verändern wolle, nur um etwas zu verändern. „Wir steuern nur dort nach, wo wir Bedarf dafür sehen“, sagt Ministerpräsident Ramelow.